

Der Lübecker Volksbote erscheint am Freitagsmorgen jeden Werktag. Abonnementspreis mit der illustrierten Beilage „Der Spatz“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 15 Reichspfennig.

Anzeigenpreis für die neugepaltene Millimeterzelle 10 Reichspfennig, bei Versammlungen, Vereinen, Arbeits- und Wohnungsangelegenheiten 8 Reichspfennig. Reklamen die beidseitig gepaltene Millimeterzelle 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 268

Montag, 16. November 1931

38. Jahrgang

Die Wahrheit über Eutin

Erklärung des Reichsbanners von Schleswig-Holstein

In der gesamten bürgerlichen Presse haben die blutigen Vorgänge auf dem Marktplatz von Eutin eine den wahren Sachverhalt zum größten Teil völlig entstellende Darstellung gefunden und zu einer maßlosen Heiße gegen das Reichsbanner gebietet. Demgegenüber erklärt die Gauleitung des Reichsbanners:

„Der von der städtischen Polizeibehörde für den 9. November genehmigte Umzug verlief solange völlig reibungslos, bis die Spitze des Zuges wieder auf dem Marktplatz eintraf, wo sich eine große Anzahl von Nationalsozialisten vor ihrem Verkehrslokal versammelt hatte. Die Menschenmenge, unter der sich auch uniformierte Nationalsozialisten befanden, war so dicht, daß die Maschikavalle und das ihr folgende Jungbanner sich nur mühsam einen Weg bahnen konnten. Als die Turner und Turnerinnen mit ihrer Fahne auftraten, war dies für die angelammelte Menschenmenge das Signal, die üblichen provozierenden Sprechhöre aufzuführen und höhnische Zurufe gegen die Sozialdemokratie zu machen. Das Reichsbanner bewahrte demgegenüber die Ruhe, bis das Ende des Zuges, welches aus den älteren Mitgliedern des Reichsbanners bestand, von den Nationalsozialisten plötzlich in große Bedrängnis gebracht wurde. Die Nationalsozialisten drangen in die letzten Gruppen des Zuges ein, und es entwickelte sich infolge dieses Angriffes ein Tumult und eine Schlägerei, in deren Verlauf nicht nur der SA-Mann Radtke, sondern mehr als ein halbes Dutzend Reichsbannerkameraden z. T. schwere Hieb- und Stichwunden davontrugen.“

Die Angreifer warfen Tränengasbomben, deren Rauchschwaden schwer in die Luft stiegen. Ein Nationalsozialist gab verschiedene Schüsse auf das Reichsbanner ab, die glücklicherweise nicht trafen.

Es ist hiernach zweifellos, daß die Nationalsozialisten die Angreifer und auf den Angriff vorbereitet waren.

Es ist eine durch nichts bewiesene verleumderische Behauptung, daß irgend eine Stelle festgelegt habe, daß der getötete Radtke von einem Reichsbannermann getötet worden sei. Ob er im Tumult den Waffen seiner eigenen Leute aus Versehen gefolgt worden ist, oder ob in der Dunkelheit Rowdys sich eingemischt und das Unglück herbeigeführt haben, hat sich bisher nicht feststellen lassen.

Allen Behauptungen, daß ein Reichsbannermann der Täter sei, steht jede tatsächliche Unterlage.

Seit Montag abend haben die SA-Abteilungen die Gelegenheit benutzt, um das Reichsbanner Eutin und die friedliebende Bevölkerung zu terrorisieren. Die Staatsgewalt ist nicht ausreichend gewesen, um dies zu verhindern. Reichsbannerkameraden sind verfolgt, geschlagen, mißhandelt worden. Ihre Frauen hat man beschimpft und bedroht. Die zum Schutz angerufene Regierung hat erklärt, keine Handhabe zum Eingreifen zu haben, da die Aufrechterhaltung der Ordnung Sache der städtischen Polizei sei.

Deshalb blieb der Gauleitung, wenn sie nicht ihre Mitglieder dem Terror der Rechtsradikalen schußlos überlassen wollte, nichts übrig, als selbst Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Sie schickte auf ihr Anfordern vom Lübecker Reichsbanner Schutzhilfe, die indessen von der Eutiner Polizei zum größten Teil verhaftet wurde. Wenn einzelne Kameraden in der Verhaftung, ebenfalls angegriffen zu werden, sich auf Notwehr

eingesetzt und dabei unwissentlich strafbar gemacht haben, so ist dies Vergehen in unseren Augen nur eine Reaktion auf den rechtsradikalen Terror und entsprechend zu bewerten.

Entgegen den Behauptungen in der bürgerlichen Presse stellen wir weiter fest, daß der Vorsitzende des Reichsbanners, Leiboldt, auf Befehl der Gauleitung Eutin verlassen hat und von seiner Behörde beurlaubt worden ist. Dies war notwendig, weil infolge der gegen ihn ausgeübten Morddrohungen seine Frau einen Nervenzusammenbruch erlitten hat.

Ebenso wenig ist richtig, was über den Berichterstatter der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung, Buhrke, phantasiert worden ist. Buhrke war bis Sonnabend nachmittag in Eutin. Er verließ die Stadt, weil die Polizei ihm erklärte, sie sei nicht mehr in der Lage, für seine persönliche Sicherheit garantieren zu können und sie müßte ihn zur Vermeidung von Gewalttätigkeiten gegen seine Person in Schutzhaft nehmen, wenn er die Stadt nicht freiwillig verlassen würde. Auf Befehl der Gauleitung verließ daher Buhrke, der Führer des Jungbanners in Eutin ist, die Stadt und wird in dem Augenblick nach Eutin zurückkehren, wo die Staatsbehörden erklären, wieder jowiel Macht zu besitzen, um das Leben der Bürger zu schützen.

Die Gauleitung des Reichsbanners

J. U.: Richard Hansen.

(Bericht unseres Eutiner Sonderkorrespondenten siehe 1. Beilage.)

Außerordentlicher Völkerbundsrat in Paris

Heute Eröffnung

Paris, 16. November (Radio)

Die meisten Völkerbundsratsmitglieder sind zur Teilnahme an der heute nachmittag im Außenministerium beginnenden außerordentlichen Tagung in Paris eingetroffen. England ist durch den Außenminister Sir John Simon und den Völkerbundsdelegierten Lord Cecil vertreten, Spanien durch Ferron, Italien durch Scialoja, Polen durch Zaleski, die kleine Entente durch den stellvertretenden südlawischen Außenminister Frotich, Japan durch seinen Pariser Botschafter Yoshizawa und den Londoner Botschafter Masudeira, China durch seinen Gesandten Sze. Die Vertreter Deutschlands, von Bülow und von Mutius, treffen heute vormittag in Paris ein.

General Dawes, der als amerikanischer Botschafter in Paris weilte, hatte am Sonntag eine Unterredung mit dem chinesischen Gesandten Sze und dem japanischen Botschafter Masudeira. Man nimmt hier an, daß Amerika Japan und China einen Kompromißvorschlag zur Regelung des Konfliktes unterbreiten werden. Die Pariser nationalistische Presse nimmt offen für Japan Stellung. Leon Blum kritisiert im Populaire die bisherige Haltung des Völkerbundes, dem es an Mut und Weitblick gefehlt habe und erklärt, der Rat habe jetzt die Ehre und das Bestehen des Völkerbundes in seiner Hand. Wenn der Rat infolge der Regel der Einstimmigkeit bisher nichts erreicht habe, so müsse er jetzt entschlossen mit dieser Regel brechen.

Die Wahl in Hessen

Daselbe Bild wie in Mecklenburg: Nazis fressen alle bürgerlichen Parteien / Nur das Zentrum hält sich / Sozialdemokratie verliert 20 Prozent / Der Wahnsinn der Spaltung liegt klar zutage

Darmstadt, 16. November (Radio)

Das Ergebnis der hessischen Landtagswahlen ist das folgende:

	Reichstagswahl 1930
S. P. D.	188 299
Zentrum	215 747
K. P. D.	112 440
Kommunistische Opposition	104 246
Deutsche Volkspartei	106 775
Staatspartei	84 518
Radikaldemokraten	14 954
Christl. sozialer Volksdienst	18 325
Volksrecht	49 929
Hessisches Landvolk	10 793
Deutschnationale	4 617
Sozialistische Arbeiterpartei	16 712
Nationalsozialisten	1 789
	20 766
	10 875
	8 170
	291 189
	137 931

Die Mandate im neuen Landtag verteilen sich wie folgt: S. P. D. 15, Zentrum 10, Kommunisten 10, Kommunistische Parteiopposition 1, Volkspartei 1, Staatspartei 1, Christlich sozialer Volksdienst 1, Hessisches Landvolk 2, Deutschnationale 1, S. A. P. 1, Nationalsozialisten 27.

Die hessischen Wahlen beanspruchen deshalb größere Aufmerksamkeit, als die vorhergegangenen Landtagswahlen, weil die Wählererschaft des Landes Hessen in der Verteilung der Parteien ein getreueres Bild der Wählererschaft des Reiches gibt als Hamburg und Mecklenburg. In Hessen hat das Zentrum eine starke Stellung. Es wurde bei diesen Wahlen zum ersten Male die Probe gemacht, wie das Zentrum in der gegenwärtigen Situation abschneidet. Das Ergebnis hat im wesentlichen das Bild bestätigt, das die letzten Wahlen geboten haben. Verluste der Sozialdemokratie, Gewinne von Kommunisten und Nationalsozialisten, Zerreibung der bürgerlichen Parteien.

Auch bei dieser Wahl ist der Einbruch der Nationalsozialisten in die marxistische Front nicht gelungen.

Die Verluste der Sozialdemokratie, die etwa 20 Prozent betragen, sind ziemlich genau aufgewogen durch die Stimmengewinne der Kommunisten und der Stimmen, die auf die Splittler Kommunistische Opposition und S. A. P. fallen. Diese Splittlergruppen, denen eine selbständige Bedeutung nicht zukommt, schwächen lediglich die großen Parteien.

Die Sinnlosigkeit der Spalterei tritt ganz besonders klar zutage angesichts der Sammlung des Bürgertums hinter den Hafentrennfahnen.

Die gewaltige Agitation, die die Nationalsozialisten auch in Hessen entfaltet haben, hat nicht vermocht, Breche in die Arbeiterparteien zu schlagen. Sie hat auch hier lediglich zur Verschiebung innerhalb der bürgerlichen Front geführt, allerdings zu einer gewaltigen Verschiebung.

Die S. P. D. war in Hessen in einer besonders schweren Situation. Sie hatte bei den letzten Reichstagswahlen einen schweren Zweifrontenkampf zu führen, obwohl sie in Hessen nur über eine relativ schwache Parteiorganisation verfügt. Sie hat sich gut geschlagen. Ihre Einbuße hält sich unter dem Maß der Einbuße der Partei bei den letzten Wahlen. Sie wird nach der Wahl mit verstärkter Kraft am Ausbau der Organisation arbeiten.

Das Zentrum hat sich behauptet. Es hat seine Stimmen ziemlich genau im Verhältnis zur Steigerung der Wahlbeteiligung erhöht.

Auch hier ist den Nationalsozialisten ein Einbruch nicht gelungen, obgleich auch gegen das Zentrum eine überaus heftige Agitation geführt wurde. Am so größer ist der Einbruch in die übrigen bürgerlichen Parteien.

Die Volkspartei hat gegenüber den Reichstagswahlen zwei Drittel ihrer Stimmen verloren.

besonders schmerzlich für den Führer der Volkspartei Herr Dingeldey, der bekanntlich in Darmstadt zu Hause ist. Ebenso verlieren Staatspartei und Radikaldemokraten, auch das Hessische Landvolk, dem 37 000 Wähler von 57 000 glatt zu den Nazis übergelaufen sind. Die Deutschnationale verlieren rund 10 Prozent. Sie erleben eine Enttäuschung ihrer Hoffnungen. Sie hatten geglaubt, mit Hilfe des Stahlhelms namentlich in Rheinhessen einen großen Teil der Nazi-Wähler für sich zu gewinnen. Das ist nicht gelungen. Sie haben abermals weitere Stimmen an die Nazis abgegeben. 291 000 Nazistimmen gegen 10 000 Hugenberg-Stimmen.

Hitler 30 mal stärker als Hugenberg.

Das ist eine bittere Pille.

Die Nazis haben ihre Stimmzahl um über 100 Prozent gesteigert. Sie sind die Erben der bürgerlichen Parteien. Sie haben außerdem fast restlos den Gewinn aus der Steigerung der Wahlbeteiligung gezogen. Das gilt nicht nur für die ländlichen Gebiete, sondern auch für die Städte.

Die Nationalsozialisten sind heute in Hessen die weitest ausbreitete Partei. Sie haben die bürgerlichen Parteien zerstückelt und beerbt.

Sie haben die ganze Wirtschaftspartei aufgeschluckt, die bei den letzten Reichstagswahlen 17 000 Stimmen erhielt und jetzt überhaupt nicht erscheint. Sie haben die Landbevölkerung, namentlich die Kleinbauern, für sich eingefangen und fast den gesamten Mittelstand. Sie werden fordern, daß ihnen die Regierung übergeben wird. Aber dazu bedürfen sie des Zentrums.

Die Lage im Landtag ist nach dieser Wahl so, daß das Zentrum das Jünglein an der Waage bildet. Nach der hessischen

Neuer Zwischenfall im Calmette-Prozess

Sachverständiger wird für befangen erklärt

Zu Beginn der heutigen Sitzung stellte Rechtsanwalt Gießner den Antrag, Professor Langstein-Berlin als Sachverständigen wegen Besorgnis der Befangenheit abzulehnen. Professor Langstein soll sich dem Redakteur Hennig von Meibergpolizei Pressedienst Berlin dahingehend auf der Straße geäußert haben, er werde sich bemühen, Professor Klotz freizubekommen. Der Oberstaatsanwalt schloß sich dem Antrage Dr. Gießners an. Es wurden dann sowohl Professor Langstein als auch der im Sitzungsraum anwesende Redakteur Hennigs vernommen. Aus den beiderseitigen Äußerungen ergab sich dann, daß Professor Langstein eine Äußerung wenigstens in diesem Sinne getan hat.

Das Gericht verkündete nach längerer Beratung den Bescheid, daß es das Ablehnungsgeheiß für begründet halte. Das Gericht ist nicht der Ansicht, daß Professor Langstein objektiv befangen sei, aber Professor Langstein habe sich über die Schuldfrage in einem Sinne geäußert, daß bei den Nebensächlichen die Besorgnis der Befangenheit entstehen konnte.

Verfassung muß der Landtag mit absoluter Mehrheit den Staatspräsidenten wählen.

Werden die Nationalsozialisten für einen Zentrumspräsidenten stimmen, oder wird das Zentrum für einen nationalsozialistischen Staatspräsidenten stimmen? Das letztere ist nicht sehr wahrscheinlich. Es gibt nach dieser Wahl in Hessen zwei Möglichkeiten. Entweder folgt Hessen dem Beispiel von Sachsen und Hamburg oder das Zentrum führt in Hessen das Experiment einer Regierung mit den Nationalsozialisten durch. Hessen hat zwölf Jahre hindurch eine stabile Regierung begeben. Es ist dabei gut gefahren. Diese Zeit ist jetzt zu Ende. Auch in diesem Lande wird die Lage sehr unsicher und verworren.

Polizeibeamter erstochen!

Darmstadt, 16. November (Radio)

In der Nacht zum Sonntag wurde in Bierheim (Provinz Starkenburg) ein Polizeibeamter durch einen Stich in das Herz erstochen. Der Täter wurde von einem anderen Polizeibeamten durch zwei Schüsse kampfunfähig gemacht. Wie es heißt, ist er Kommunist. Am Sonnabend abend sprach in Darmstadt ein schweidischer Nationalsozialist. Er hatte sein Auto mit seinem Koffer im hinteren Hofe des Darmstädter Brauhaus unter strenger Bewachung der SA abgestellt. Der Koffer wurde ihm trotz der strengen Bewachung in der Nacht gestohlen. Er wurde am Sonntag im Vorgarten einer Darmstädter Villa wieder aufgefunden, aber leer.

Deutsch-russische Wirtschaftsverhandlungen

Normierende Gerüchte

Berlin, 14. November

Amlich wird mitgeteilt: Ausgehend von dem Wunsche, die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und der UdSSR zu erweitern, sind am Sonnabend in Berlin die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen aufgenommen worden. Die Verhandlungen werden auf deutscher Seite von Reichswirtschaftsminister Warmboldt und auf russischer Seite von dem Vorkäufer der UdSSR in Berlin Chintshuk, dem stellvertretenden Volkswirtschaftsminister Weizer und dem Leiter der Sowjetbundesvertretung in Berlin, Ljubimow, geführt. Für die Erörterung und Ausarbeitung der erforderlichen Maßnahmen sind drei Kommissionen gebildet worden: 1. eine Kommission für landwirtschaftliche Waren; 2. eine Kommission für nichtlandwirtschaftliche Waren; 3. eine Kommission für Spezialfragen. Die Arbeiten in den Kommissionen werden unverzüglich aufgenommen werden.

Die vorstehende Meldung, die von der Erweiterung der Wirtschaftsbeziehungen spricht, ist einseitig und unvollständig. Es ist bekannt, daß der Außenhandel der Sowjetunion mit Deutschland stark passiv ist, und daß die Sowjetregierung im nächsten Jahr sehr große Zahlungen — etwa 500 Millionen — an Deutschland zu leisten hat. Angesichts dieser Verpflichtung und angesichts der Möglichkeit, daß die 500 Millionen Mark nicht gezahlt werden können, ist man jetzt befaßt mit Warenkäufe in Rußland die Voraussetzungen für die Einkünfte der Fälligkeiten in Deutschland zu schaffen. Die Absicht ist durchaus loblich, denn das Unglück einer russischen Zahlungsunfähigkeit wäre überhaupt nicht auszudenken.

So wirkt der Blutraid

SA-Leute als Raubmörder

In Berlin ermordete ein Kurt Thieme dieser Tage seine Tante auf bestialische Weise. Der Mörder, ein vollkommen heruntergekommen und degenerierter Mensch, ist Mitglied der nationalsozialistischen Partei und hört der SA an.

In Stettin verübte kürzlich ein gewisser Graf einen Raubmord. Auch Graf war Mitglied der NSDAP, und SA-Mann.

Die Schlacht am Nonni-Fluß

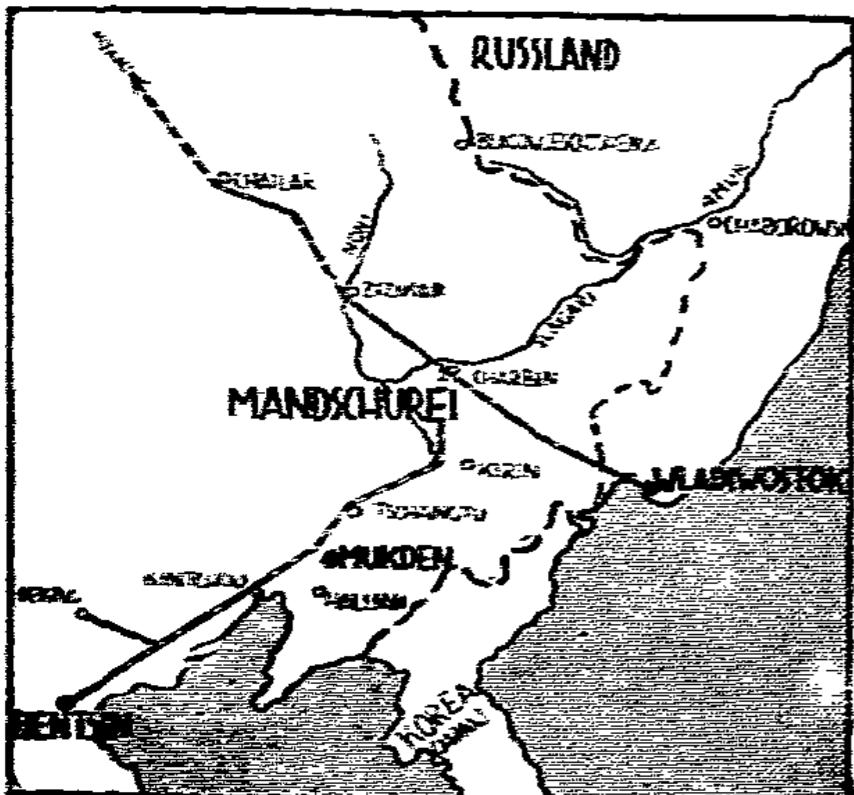
Neuer Angriff der Japaner / Die Chinesen geschlagen

Sofia, 14. November (Eig. Ber.)

In der Mandschurei ist um den Besitz der Brücke über den Nonni-Fluß, die das Eisalstör in die Nordmandschurei bildet, eine verzweifelte Schlacht im Gange. Die Japaner eröffnen mit 400 Mann einen sogenannten Präventiv-Angriff, um einem angeblich drohenden chinesischen Angriff zuvorzukommen. Nach einem Luftbombardement versuchte japanische Kavallerie eine Umgehung der chinesischen Fronten. Die Chinesen sollen den Angriff angeblich mit Unterstützung einer russischen Brigade abgeschlagen und durch einen Gegenstoß den rechten Flügel der Japaner abgehackt haben. Artillerie von beiden Seiten und japanische Flugzeuge setzten den Kampf fort.

Sofia, 16. November (Radio)

Die Japaner haben die Nonni-Brücke, um die seit Wochen gekämpft wird, wieder besetzt. Andere japanische Truppenteile befinden sich auf dem Vormarsch nach Tschitar. Die Verhär-



Die Lage in der Mandschurei hat japanischen auch die russische Regierung zu einer Stellungnahme zu den Vorgängen veranlaßt. Chintshuk hat dem japanischen Botschafter in Moskau gegenüber

Oesterreichs Brüderpartei richtet den Kurs

Alle Macht gegen den Faschismus

Der Parteitag von Graz

Graz, 14. November

Am Freitag wurde in Graz der Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie eröffnet. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ist durch den Chefredakteur des Vorwärts, Friedrich Stampfer, vertreten.

Den Bericht der Parteivertretung und der Parlamentsfraktion erstattete Abgeordneter

Dr. Julius Deutsch.

Die Organisation hat sich trotz der schweren Krise gut behauptet. Vergebens sind Falckenbergler und Kommunisten gegen die Partei angeht.

Vielmehr ist die österreichische Sozialdemokratie im letzten Jahre zu einer Massenorganisation geworden.

In der Sonnabend Sitzung des Parteitagcs erstattete

Otto Bauer

das Referat über die wirtschaftliche und politische Lage. Bauer legte eine Entschliessung vor, in der im Namen der Opfer der Krise

die ungeschmälerete Aufrechterhaltung der Arbeitslosenunterstützung gefordert

wird. Dann heißt es in der Entschliessung, daß die Wirtschaftskrise nicht anders überwunden werden kann als durch den

Uebergang vom Privatkapitalismus zum Staatskapitalismus.

Der Faschismus sei nichts anderes als der Versuch der Kapitalisten und Aristokraten, den Groll der durch die Krise des Kapitalismus verelendeten Massen vom Kapitalismus abzulenken. Der Parteitag fordert daher die Arbeiterklasse auf, jeden neuen Versuch des Faschismus, die Demokratie gewaltsam zu verhindern, die Gewalt der Arbeiterklasse entgegenzusetzen, um mit den faschistischen Landbesitzern und ihren kapitalistischen und aristokratischen Dienstherrn fertig zu werden. Bei manchen Arbeitern tauchte der Gedanke auf, den Gor-

dischen Knoten mit Gewalt zu lösen. Dann würde aber die Pflicht gegenüber den Arbeitern vernachlässigt, wenn man die österreichische Arbeiterschaft nicht vor Unbesonnenheiten warnen würde. Es gehe da um die ganze Zukunft der österreichischen Arbeiterklasse.

Selbst wenn es möglich wäre, durch einen revolutionären Akt Wien zu erobern, könnte man gar nichts mit der Macht anfangen;

denn Oesterreich sei ein Land, das in seiner vollkommenen militärischen Wehrlosigkeit auf das Ausland angewiesen sei, ein Land, dessen Hauptstadt Wien von drei Seiten aus beschossen werden könne, ohne daß dazu das Betreten österreichischen Gebietes notwendig wäre.

Eine revolutionäre Diktatur in Oesterreich würde sich nicht einmal 14 Tage lang halten.

Deshalb müsse man den österreichischen Arbeiter pflichtgemäß warnen.

Bauer nahm dann zu der mehrfach erörterten Frage einer Koalitionsregierung mit den bürgerlichen Parteien Stellung. Im Prinzip lehne er sie ab. Und doch, sagte er, könne die

Notwendigkeit einer Koalitionsregierung eintreten, wenn nämlich das Bürgertum nicht mehr und das Proletariat noch nicht in der Lage seien, allein zu regieren.

In diesem Falle dürften die Sozialdemokraten aber nicht mitverantwortlich für eine bürgerliche Regierung sein, sondern dies würde, wie Ende 1918 die Übernahme der Führung durch die Sozialdemokraten in der Republik bedeuten.

*

Wien, 16. November (Radio)

Der Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie in Graz wurde am Sonntag geschlossen. Zuvor nahm der Parteitag die von Bauer vorgelegte Resolution einstimmig an.

Jagd auf Reichsbannerleute

Altenburg, 16. November (Radio)

In der Nacht zum Sonntag etwa 12 1/2 Uhr, wurden auf einen jungen Reichsbannermann, der im Begriffe war, seine Haustür aufzuschließen, mehrere Schüsse abgegeben. Er wurde durch einen Schuß an der rechten Schulter verletzt. Der oder die Täter haben in dem anliegenden Garten auf den jungen Mann gewartet und sind nach der Tat in der Dunkelheit unerkannt entkommen. Ob die Schüsse dem Reichsbannermann gegolten haben, ist noch sehr fraglich. Im gleichen Hause wohnt ein Redakteur der Volkszeitung und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Schüsse diesem gegolten haben.

Ein „Himmelsstoß“

Fünf Wochen Festung für Soldatenmißhandlung

Berlin, 14. November

Wegen Mißhandlung und böshafter quälerischer Behandlung eines Untergebenen hatte sich der Unteroffizier Klaffus zu verantworten. Der Angeklagte ist seit sechs Jahren bei der Fahrabteilung der Reichswehr in Lantwiz und seit dem Juni Unteroffizier. Am 18. September erregte ein Fahrer sein besonderes Mißfallen. Der Fahrer kam sehr eilig in die Kammer, um einige Sachen umzutauschen und hatte die Müze aufbehalten.

Der Unteroffizier schickte ihn darauf hinaus und ließ ihn warten, bis die anderen Soldaten abgefertigt waren. Dann rief er ihn hinein und als der Soldat in die Kammer kam, stellte er ihm ein Bein, so daß der Mann zu Boden fiel und dabei beim Ankommen den Kopf des Schreibtisches herunterriß. Der am Boden Liegende bekam noch einen Tritt in den Rücken. Es wurde ihm dann befohlen, aufzustehen, und er mußte den Schreibtisch in der Art aufräumen, daß er jeden einzelnen Gegenstand, Bleistift, Radiergummi, Stecknadel, Bücher, Blätter usw. Stück für Stück im Laufschrift zu einem am Ende der Kammer befindlichen Regal tragen mußte. Wenn er nicht schnell genug lief half ihm der Vorgesetzte durch Stöße in den Rücken nach. Er stellte ihm auch wiederum mehrmals beim Vorbeilaufen ein Bein. Das ging so etwa eine Stunde lang.

Am nächsten Tage hatte derselbe Fahrer den Boden gehohlet und auch dabei erhielt er von dem Angeklagten mehrfach Tritte ins Gesicht. Kurze Zeit darauf war der Soldat bei der Paroleausgabe etwas zu spät gekommen. Für Strafe dafür mußte er vor der ganzen Mannschaft in Hockstellung hüpfen, gefördert wieder durch Fußtritte.

Nach dem Zeugnis seines Hauptmanns ist der 21jährige Fahrer, der seit zwei Jahren beim Militär ist, ein ruhiger, williger Mann, der sich immer pflichtgemäß benommen hat. Aber auch dem Angeklagten wurde von seinem Vorgesetzten ein gutes Dienstzeugnis ausgestellt.

Das Schöffengericht Lichtenfelde verurteilte den Angeklagten wegen Mißhandlung eines Untergebenen in drei Fällen zu fünf Wochen Festungshaft, da der geschilderte Tatbestand trotz des Zeugnisses des Angeklagten vor dem Gericht für erwiesen angesehen wurde.

Schiffbruch der Indienkonferenz

Unüberbrückbarer Gegensatz zwischen Hindus und Mohammedanern

London, 13. November (Eig. Ber.)

Die Indienkonferenz ist am Freitag mit einem Mißerfolg zu Ende gegangen. Der Premierminister mußte als Vorsitzender des Minderheitsausschusses feststellen, daß eine Einigung über die Frage der Beteiligung der verschiedenen Minderheiten an der Zentral- und Provinzialverwaltung nicht erreicht werden konnte und daß damit die Aufgabe der Konferenz, nämlich in gemeinsamer Arbeit zwischen Vertretern Indiens und Englands eine freiere Verfassung für Indien herzustellen, ungelöst bleiben müsse, da die Lösung der Minderheitenfrage die absolut notwendige Voraussetzung für eine selbständige Verfassung Indiens ist.

Was soll nun geschehen? Der Premierminister schlug vor, die Berichte der Unterausschüsse in wenigen Tagen einer letzten Vollversammlung der Konferenz vorzulegen und stellt für diese Gelegenheit eine abschließende Erklärung der Regierung über ihre Indienpolitik in Aussicht. Nachdem es nicht gelungen ist, zusammen mit Indien eine Verfassung auszuarbeiten, bleibt nur die Möglichkeit, daß die britische Regierung eine solche Verfassung einführt, die freierlich genug ist, von Indien angenommen zu werden, und die gleichzeitig die Rechte Englands soweit wahr, daß die Konservativen im englischen Parlament sie billigen. Eine solche Verfassung müßte natürlich eine Lösung der Minderheitenfrage einschließen, welche den Frieden in Indien sichert. Ist eine solche Lösung überhaupt zu finden?

Bereits vor fünf Wochen hatten die Hindus und Moslems den Delegierten erklärt, daß sie zu keiner Einigung gelangen könnten. Das kürzlich erreichte Abkommen zwischen den Moslems und kleineren Minderheiten hatte vorübergehend Hoffnungen erweckt, daß nun doch noch eine Einigung zwischen Moslems und Hindus herbeizuführen sei. Das hat sich als unmöglich erwiesen, da das erwähnte Abkommen die von der Majorität, nämlich den Hindus, aufgestellten Grundsätze völlig ignoriert. Ein nicht unbeträchtlicher Teil der indischen Delegierten tritt angesichts des völligen Scheiterns dafür ein, daß der Premierminister selbst einen Vermittlungsvorschlag zur Lösung der Minderheitenfrage vorlegt. Hat die englische Regierung einen Vorschlag, der Aussicht hat, angenommen zu werden, in Bereitschaft und will sie die Verantwortung dafür übernehmen? Macdonald scheint zu zögern. Es ist verständlich, denn er hat nicht nur mit den indischen Nationalisten zu rechnen, die den Minderheiten kein Recht auf Indien zubilligen, sondern auch mit den Nationalisten im eigenen Lande, die Indien keine Freiheit gönnen.

Bassaneji in Deutschland verhaftet?

Konstanz, 14. November (Eig. Bericht)

Die kürzlich in Konstanz bzw. Freiburg im Zusammenhang mit der Beschlagnahme eines aus Berlin stammenden Flugzeuges verhafteten Italiener sollen die Antijahnen Bassaneji, Tarhiani und Koffelli sein, die im Juli 1930 den antisowjetischen Propagandaflyg über Mailand organisiert bzw. durchgeführt haben. Bassaneji, der seinerzeit das Flugzeug nach Mailand steuerte, verunglückte auf dem Rückflug im Gebiet des St. Gotthard-Massivs schwer. Nach seiner Genesung wurde er in der Schweiz vor Gericht gestellt und zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt.

NSD-Niederlage in Braunschweig

Braunschweig, 16. November (Radio)

Der kommunistische Volksentscheid auf Auflösung des braunschweigischen Landtags ist verloren. Nach dem vorläufigen Abstimmungsresultat wurden im ganzen Lande 11 2/3 Ja-Stimmen abgegeben. Das sind 11,7 Prozent der Stimmberechtigten, während 29 Prozent notwendig gewesen wären, um dem Volksentscheid zum Erfolge zu verhelfen.

Amtlicher Teil

Allgemeines Krankenhaus

Beschäftigt **Suhtag**, d. 18. November 1931
statt **Donnerstag**, d. 19. November 1931.

Konkursöffnung

Ueber das Vermögen von Frau Frieda Köpcke, all. Inh. der Firma Frieda Köpcke, Manufakturwarengeschäft, hier, Süßstraße 71, wird heute, am 14. November 1931, 8 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Ingwer Hansen in Lübeck, Drehmeisterstraße 7, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Termin zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, die Bestellung eines Gläubigerausschusses und die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände findet am 11. Dezember 1931, 9 1/2 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt. Konkursforderungen sind bis zum 31. Dezember 1931 bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden. Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet am 15. Januar 1932, 10 1/2 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt.

Allen Personen, die zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu leisten. Vielmehr haben alle Zahlungen an den Konkursverwalter zu erfolgen. Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu verabsorgen. Auch wird ihnen die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen dem Konkursverwalter bis zum 11. Dezember 1931 Anzeige zu machen. Lübeck, den 14. November 1931.
Das Amtsgericht, Abt. II.

Familien-Anzeigen

Trudel Bohnhoff
Willi Rosemeier
Verlobte
Lübeck Stockelsdorf
15. November 1931.

Nach langem schweren in Geduld ertragenem Leiden entschlief am Freitag abd. uns. lieb. Tochter, uns. gute Schwester, Schwägerin und Verlobte
Elsa Bark
im 25. Lebensj.
In tiefer Trauer
Hilflos Bark u. Frau
rehabilitations-Anstalt,
Sedanstr. 1b
Beerdigung am
Donnerstag dem
19. Nov. 14 Uhr.
Kapelle Vorwerk

Stellen-Angebote

Näherin gel. Ang. u.
R 539 an d. Exp.

Stellengesuche

Suche Stellung als
Sauspäterin, bin
25 Jahre, Heimer Beamtin od. Arbeiterhausfrau. Ang. unter
R 540 an d. Exp.

Grundstückmarkt

Zu kl. gel. Haus in
2-3-Z. Wohn. Ang. u.
R 538 an d. Exp.

Vermietungen

Herb. möbl. Sommer
Zimmer zu verm. an
Engelstraße 31, par.

Verloren

D. Arbeitsbuch
nummer 24, Buchst.
am 18. Okt. abg.
Best. Nr. 11.

Kaufgesuche

Suche Klavierorgel in
Sehr z. Harmonie
Ang. u. R. 537 Exp.

Verkäufe

Aquarium m. 3 Gold-
fischen zu ver.
Lügowstr. 18 a II

Kompl. 3-Köhren-
Radioanlage. Nach kl.
Lit. m. Preis zu ver.
Ang. u. R 35 a & 4. 5.

Verschiedene

Frauenarzt
Dr. Friedr. Ufer
Pferdemarkt 6
hält ab Dienstag, den
17. ds. Mts. wieder
Sprechstunde.
8-9 u. 3-5 Uhr.

Willi Westfeling

St. Petri 11, gegen-
über Landbank

Gottfried Stamer

Kolonialwaren-
handlung
Niederlande der
Gemein. Kaffeeküche

300 Ringe

Bestecke
500 Silb. Besteck 5-
90 gest. Besteck 1.50
Taschentücher 2.50
Garnituren-Wecker 2.50

H. Schultz

ab. Fleischwarenstr. 12

Fahrräder

15. Im. Woche 1. an
Kaufmannshaus, Lübeck.
Lübeck, Markt 5.

An unsere

Interessenten

Anzeigen

von größerem Um-
fange bitten wir
einen Tag vor
dem Erscheinen
anzugeben, weil an-
derntfalls keine Ge-
währ für Annahme
gegeben werden kann

Kleine Anzeigen

erbitten wir
höchstens
bis 10 Uhr vorm.
Für die richtige
Wiedergabe

telefonisch

bestellter Anzeigen
können wir keine
Gewähr übernehmen

Anzeigen-Abteilung

Sünder Volksbote
Johannisstraße 46



Sie sparen viel Geld
wenn Sie Patronenrahmen
u. Auflegeplättchen direkt
von der Fabrik kaufen
Ich empfehle weiter
Metallarbeiten
Inlets, Bettfedern
Bar.
zahlb. 10% Rabatt
Auf Wunsch bequeme
Zahlung
Ausführg. u. Reparatur

Sieer Matratzenfabrik

Lübeck, Mühlenstr. 34
166 Fernspr. 16 117

Verlobte

taufen ihre
Möbel
Teilzahlg. getafelt
im
Möbellager
L. Boldt
Fischergrube 27

GRAPHISCHE LIEDERTAFEL

Chormeister: Otto Hauschild
Dienstag, 17. Nov., abends 8 Uhr, in der Aula des Johanneums:

Wohltätigkeits-Konzert

Werke von Bruckner, Schumann, Schubert, Mendelssohn
Mitwirkende:
Frau Paula Thiele-Pfaff (Sopran), Arno Hauschild (Flügel)
Eintritt 75 Pf. — Karten bei Ernst Robert und an der Kasse

Kolosseum, Kronsforder Allee 25

Montag, d. 23. November 1931, 20,30 Uhr

Die Winterhilfe des Stadttheaters

veranstaltet vom gesamten künstlerischen und technischen Personal

Aus dem Programm:

Ouverture zum Sommernachtstraum
F. Mendelssohn
Les petits riens, Ballettmusik W. A. Mozart
Städt. Orchester. Leitung L. Leschetizky
Gebert aus der Oper „Nachtlinger von Granada“ C. Kreuzer
Wein, Weib und Gesang, Walzer J. Strauss
Städt. Opernchor u. Orchester, Leitung Flohr
Opern und Operettenduerle
Die Medaille, Komödie L. Thoma
Regie K. Heidmann.
Hauptrollen: Al. Burgheer, F. Schwarz, Günther, Hedinger, Hoffmann, Moran, Rehkemper, Soetbeer.

Der Reingewinn der Veranstaltung fließt dem Ausschuss der Winterhilfe in Volksnot zu.

Eintritt: 3.00 Mk., 2.00 Mk., 1.00 Mk., 0.50 Mk.
Kartenvorverkauf: Theaterkassette, Haus der Nordischen Gesellschaft, Musikalienhandlungen C. W. Meyer, E. Robert, Reisebüro des Verkehrsvereins, Buchhandlung Weiland, Deutsche Bühnengemeinde, Volksbühne.
Eröffnung der Abendkasse 20 Uhr

Versteigerung!!

Dienstag, d. 17. November, 10 Uhr
Donnerstag, d. 19. Novbr., 10 Uhr
Hofstraße 3 im großen Saale des Hotel drei Ringe

werde ich die gesamten Bestände eines Herren- u. Damen-Konfektionsgeschäftes öffentlich versteigern Zum Verkauf gelangen

ein Posten Herrenanzüge
ein Posten Herrenmäntel
ein Posten Damenkleider
ein Posten Damenmäntel
ein Posten Damenröde u. Pullover,
ein Posten Schuhwaren u. and. mehr.
Labentische, Konjektivspiegel u. Ständer.

Ferner Donnerstag 12 Uhr
1 Leihen Speisezimmer, 1 Klubgarnitur, 1 Teppich, diverse Möbel
Alwin Pump, Leih. Versteigerer
u. Sachverständiger
Dankwartstr. 52

Speisekartoffeln

feine Partie, pro Ztr 2.80 RM.
Zutterkartoffeln billigt
Hans Wilh. Duve
Alter Behnhö.

SCALA

Heute abends 8 1/2 Uhr
Premiere
des großen zweithälftigen November-Programms.
Attraktionen vom Hansa-Theater, Hamburg
Eintritt Mk. 0.60 und Mk. 1.00

Morgen, Dienstag, nachm. 4 1/2 Uhr
das gesamte gr. Variété-Programm
Eintritt Mk. 1.00 einschl. Kaffergedeck
Bedienung und Steuer
Abends 8 1/2 Uhr Eintritt Mk. 0.60
und Mk. 1.—

KASINO Tägl. abds. 9 Uhr
Das neue Kabarett-Programm
Eintritt frei — Mäßige Preise
Täglich nachm. 4 1/2 Uhr Tanz-Tee
Bußtag geschlossen

Friedrich-Ebert-Hof

Bußtag. Gr. Geld-Preisskat. Eins. 1.75

Selbst eine erfahrene Hausfrau hat Gewinn davon...
wenn sie die vom 16. Nov. bis 21. Nov. in unserem Hause stattfindenden
Persil-Waschvorführungen
besucht. Wie leicht das Waschen, Trocknen und Platten farbiger, zarter Wäschestücke ist, wird von geschulten Kräften vorgeführt. Auch werden mitgebrachte kleinere Wäschestücke gern zur Probe vorgewaschen.
Markmann & Meyer
Markhallen-Eingang Breite Straße

Während der Persil-Waschvorführungen in unserem Hause
Propaganda-Verkauf
in Hemdentüchern
10000 Meter Wäschetuch teils unter Friedenspreisen
darunter mittelfädige, auch feine Renforcé und schöne Mako-Qualitäten für Damen- und Herren-Wäsche

Serie III	Serie II	Serie I
Mtr. 58	Mtr. 48	Mtr. 38

Auf Kupons ab 5 Meter eine Extra-Vergünstigung

Markmann & Meyer
Markhallen-Eingang Breite Straße

Arbeiter-Turn- u. Sportverein
Lübeck e. V.

Unser Körper

in Schulung, Formung u. Kampf
auf der Bühne des Gewerkschaftshauses am Mittwoch, dem 18. November (Bußtag)
Kassenöffnung 19 Uhr / Anfang 20 Uhr
Eintrittspreis 40,-, im Vorverkauf 30,-
Erwerbslose 20,-
Karten sind zu haben im „Arbeiter-Sportheim“, Hundestraße, „Brolingskrug“, Brocksstraße, bei Groth, Kottwischstraße u. bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern.

Spielkarten

gut und billig
Wittenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Stadttheater

Montag, 20 Uhr:
Der Graue
Schauspiel
Ende 22 30 Uhr
Dienstag, 20 Uhr
Die Ciardasfischin
Operette
Mittwoch, (Sußtag)
20 Uhr
Hoffmanns Erzählungen. Oper
Kleine Bretze
(0 60 bis 3.- RM.)
Donnerstag, 20 Uhr:
Charlens Tante
Lustspiel

Aufklärungsvortrag

Eintritt frei!
Dienstag, den 17. November, 8 1/2 Uhr
Gesellschaft zur Förderung gem. Tätigkeit, Köni. str. 5
Wegen Ueberfüllung des Saales wird der Vortrag
Wie werde ich wieder gesund
nodmals wiederholt.
Kein Tee, keine Apparate, vollständig neue Wege werden Ihnen gezeigt wie Sie auf natürliche Weise Hilfe bei Gicht, Rheuma, Ischias, Magen-, Herz-, Leber-, Nieren-, Gallen-, Nervenleiden, Verstopfung usw. erhalten können.



Luhs's Wasch-Extrakt
Einmal versucht, bleibt treu man dem Guten!
Frau J. L. in O. schreibt:
Bin nach vielen Versuchen mit anderen Waschmitteln wieder auf LUHNS zurückgekommen, es ist und bleibt das Beste.
25 Pfennig
LUHNS SPAR-RABATT gibt die Möglichkeit, den Einkauf aller LUHNS-SEIFEN noch um 25 Pf. zu verbilligen. Deshalb sammle man unter allen Umständen die auf den Luhs-Packungen aufgedruckten Rabattmarken: LUHNS-LOHNS

Die Rädelführer nicht gefaßt!

Der Aufruhr in der Breiten Straße

Das Schnellgericht — Vorsitz Dr. Keibel — beschäftigte sich am Sonnabend mit den Vorgängen, die sich am Donnerstag in den Mittagsstunden unter den Arkaden und beim Kanzleigebäude abspielten.

Angeklagt sind die 15- bzw. 16jährigen Jugendlichen Heinrich Brinkmann und Heinz Bibow, ferner der 65jährige Bernhard Brümmer und die Arbeiter Martens und Ohlendorf. Sämtliche Angeklagte bis auf Bibow gehören der KPD bzw. einer ihr nahestehenden Organisation an. Nach den Angaben mehrerer als Zeugen vernommenen Polizeibeamten ergab sich folgendes Bild von den Vorgängen:

Die Kommunisten hielten am Donnerstag vormittag in den Zentralthallen eine Erwerbslosenversammlung ab. Man schickte Delegationen an Senator Haut und Bürgermeister Löwig, um von ihnen die Annahme kommunistischer Forderungen zu erzwingen. Als sie mit einem abschlägigen Bescheid wieder in die Versammlung kamen, gab es großen Krach und Lärm. Nach der Versammlung gingen die meisten Teilnehmer in Richtung Rathaus. „Rot-Front“ und „Hunger“-Rufe wurden ausgestoßen. Unter den Arkaden kam es dann zu einem Zusammenstoß mit drei Beamten. Einige Kaufstübe fielen über die Beamten her. Der Angeklagte Martens entriß dem Beamten E. den Gummiknüppel. Der Beamte stürzte, man schlug auf ihn los, trampelte mit Füßen auf ihm herum und erst durch Eingreifen des Beamten M. bekam E. wieder Luft. Mühsam erhob er sich, sah den Beamten M. hinter einen Angreifer herfürzen, bemerkte wie Schütt den Beamten von der Seite angreifen wollte und richtete, da er keine andere Waffe mehr hatte — auch sein Seitengewehr war ihm entrispen worden — seine Pistole auf Schütt. Schütt ließ von M. ab und wollte E. zu Leibe gehen. Der Beamte sah keine andere Möglichkeit und drückte zweimal ab. Schütt brach zusammen. Sofort nach dem Schießen floh die Menge in alle Richtungen. Erst dann war ein Absperrkommando zur Stelle und brachte lebendig die Massen auseinander, um den Verkehr wieder freizumachen. Der Aufruhr war beendet.

Eine halbe Stunde später kam es beim Kanzleigebäude noch einmal zu Reibereien. Frauen, Männer und Kinder sammelten sich beim Kanzleigebäude. Die meisten nur aus Neugierde, sie wollten sehen, was da eigentlich los war. Als das Absperrkommando heranrückte, um die Leute zu zerstreuen, wurden sie von dem Angeklagten Brümmer und Ohlendorf mit Rufen wie „Nieder mit der Polizei“, „Nieder mit den Bluthunden“ und „Pfu!“ empfangen. Ohlendorf behauptet, er habe nur Pfu gerufen, weil mehrere Beamte rücksichtslos und brutal auf den 65jährigen Brümmer eingeschlagen hätten. Sämtliche Angeklagten bestreiten, sich strafbar gemacht zu haben. Einer will überhaupt nicht dabei gewesen sein, zwei wollen nur aus Neugierde zugeschaut, keiner aber will irgendwie teilhaftig haben.

Gegen 9 Uhr verkündete Dr. Keibel folgendes Urteil: Martens wird wegen schweren Aufruhrs zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Er entriß E. den Gummiknüppel. Brinkmann — 15jährig — erhielt 1 Monat Gefängnis. Er bestrift überhaupt dabei gewesen zu sein. Brümmer, der Schimpfworte wie „Bluthunde“ gebrauchte und Widerstand gegen die Staatsgewalt leistete, erhielt 3 Mo-

nate Gefängnis. 8 Monate waren gegen ihn vom Staatsanwalt beantragt.

Ohlendorf, der nicht nur „Pfu“ rief, sondern die Beamten auch beschimpfte, kam, da er nur zum Widerstand aufforderte, mit 2 Wochen davon.

Bibow wurde freigesprochen, da ihm nichts nachzuweisen war.

*

Die eigentlichen Schuldigen sind entwischt. Diejenigen, die den Beamten E. niedergeschlagen, getrampelet und damit in letzter Konsequenz auch die Schüsse verschuldet haben, hat man nicht fassen können. Martens ist der einzige, den sie fästieren konnten. Brinkmann und Ohlendorf sind mehr hineingeschlitert, sie müssen ihre Neugierde schwer büßen.

Das Spiel mit § 218

Dr. Freudenberg aus der Haft entlassen / Soll die Tragikomödie weitergehen?

Endlich, nach mehr als 14tägiger sinnloser Haft wurde der des Vergehens gegen § 218 beschuldigte Lübecker Arzt Dr. Freudenberg aus der Haft entlassen. Das Verfahren gegen ihn ist aber, wie wir hören, immer noch nicht eingestellt.

Es scheint also, daß die Staatsanwaltschaft nicht darauf verzichtet will, sich und Lübeck wieder einmal vor ganz Deutschland zu blamieren. Wir kennen die Fälle nicht, in denen sich der in Arbeiterkreisen aller Richtungen angefehene Arzt sich gegen einen veraketen und sinnlosen Paragraphen vergangen haben soll. Wir wissen aber eines: Daß die Verhöre gegen diesen Paragraphen nach Schätzung erster Gelehrter Jahr für Jahr in die Hunderttausende gehen, daß die allermeisten davon in grauenhafter, unhygienischer Weise vorgenommen werden und daß Tausende von Frauen an den Folgen solcher unsachgemäher Eingriffe langsam und qualvoll dahinsiechen. Und daß sich darum jeder Arzt ein hohes Verdienst erwirbt, der den Mut hat, bedrängte Frauen nicht zurückzustößen, zurück in die Hände schmutziger und unerfahrener „weißer Frauen“.

Wir wissen mit Bestimmtheit, daß man Dr. Freudenberg nicht eine Gesundheitschädigung nachweisen oder auch nur vorwerfen kann — und wir protestieren darum abermals gegen die Rigorosität eines Verfahrens, das den in gemeiner Weise denunzierten Arzt schwer schädigt, und das zur grauenhaften Tortur wurde für die als Zeuginnen vernommenen Patientinnen, die man mit allen Methoden polizeilicher Inquisition ausquetschte bis aufs Blut.

Wir wissen, daß wir mit unserer Auffassung nicht allein stehen, daß Tausende uns zustimmen, die politisch in anderen Lager stehen. Und wenn das Lübecker Naziblätchen nichts eifrigeres zu tun hatte, als der ersten Meldung von der Verhaftung Freudenbergs die Klammer hinzuzufügen

Motorradunglück bei Schlutup

Fahrer lebensgefährlich verletzt

Am Sonntag morgen ereignete sich auf der Schlutuper Chaussee bei der letzten Kurde kurz vor Schlutup, wo in letzter Zeit mehrfach schwere Verkehrsunfälle zu verzeichnen waren, schon wieder ein Unglücksfall. Ein Hamburger Motorradfahrer fuhr gegen einen Baum und saute dann die hohe Böschung hinab. Der Bedauernswerte blieb mit gebrochenem Rückgrat liegen. Er wurde sofort ins Krankenhaus überführt. Sein Zustand erscheint hoffnungslos.

Werbeabend der Weislinger A-Gruppe

Im Verein mit der Sozialdemokratischen Partei wendet sich die hiesige A-Gruppe an alle jungen Menschen beiderlei Geschlechts, an der Werbeveranstaltung am Dienstag, dem 17. November (morgen abend) 8 Uhr im Kaffeehaus teilzunehmen. Unter Mitwirkung der Lübecker Freunde wird ein abwechslungsreiches Programm geboten und alles das gebracht, was die Jugend braucht, um einige frühliche Stunden im Kreise Gleichaltriger zu verleben. Mehr wird nicht verraten! Ein Eintritt wird nicht erhoben.

Vorübungen für das Dritte Reich

Eutin durch Nazi belagert

Persönliche Freiheit und Sicherheit aufgehoben / Fremdes Naziheerlager

Es muß durchgegriffen werden

—oz Eutin, 15. November

Es duftet gegenwärtig nicht nach Rosen hier in unserm von Philistern und Pensionären der Republik wimmelnden verknöchernten Beamtennest. Nein, es duftet jetzt und seit langem nach giftigen Nebelschwaden, die die Soldnechte des Anstreichers aus Oesterreich hier verbreiten. Der Spießher ist in seiner guten Behausung oder noblen Villa und freut sich, daß es den verdamnten Sozis jetzt endlich an den Kragen geht. Er selbst ist zu feige, mit seiner wahren Gesinnung öffentlich hervorzutreten; dafür sind die Hiltlerjungen da, die seit Jahr und Tag ihre kriegerische Ausbildung in der großherzoglichen Reit- und Fahrschule erhalten haben. Zum Legionärspielen haben die so arg hungerleidenden Bauern aus der Provinz und aus Schleswig-Holstein noch Geld. Und die Bürgerstöhnchen des Technikums, ihnen winkt im Dritten Reich bessere Stellung als Faschistenunteroffiziere denn in ihrem künftigen Beruf. Diese Prätorianergarde wird noch ergänzt durch eine Anzahl armer, abhängiger und irreführender Jungen.

Siehe wildgewordenen und aufgehetzten Barjaken beherrschen das Stadtbild.

Es sind ganz verteuftelte fragwürdige Gestalten, besondere Schlägerkolonnen darunter. Sie streben an den Straßenecken und lassen sich von Einfältigen bewundern. Jedem, der nicht grüßt, wird mißtrauisch nachgesehen oder er wird sogar von Spionen auf Rädern verfolgt. In ganz räpelhafter Weise schlenndern die bekannten Schläger durch die Straßen, junge Flöße pöbeln alte, ehrliche Arbeiter an und rufen ihnen gemeinfte Schimpfworte nach. Sogar Frauen verschont man mit Anpöbeln nicht, wenn sie Einkäufe machen. Insbesondere werden

die Leute belästigt, die im Konsumverein kaufen. Es ist bereits soweit, daß die Einwohner vom Bürgersteig herunter und den Bakenkreuzlern ausweichen müssen, denn diesen fällt es nicht ein, Platz zu machen.

Der Bürgermeister und die Polizei sympathisiert mit dem Hitlerbataillon nach Strich und Faden. Nach dem Drauzug des angekommnen Radtkes waren etwa 800 Nazis auf dem Marktplatz,

aber kein Polizeibeamter war zu sehen!

Nazis provozierten dann herum, versuchten ihr Glück beim Rammischen Gasthof, konnten aber ihre ersehnte Beute nicht erhaschen. Angenommen, es wäre irgend etwas passiert. Polizei wäre wieder nicht zur Stelle gewesen. Während, daß die Häuser nicht die Bewünschten in ihre Krallen belamen, rochen sie in allen Ecken der Stadt herum, mißhandelten organisierte Arbeiter und Reichsbannerleute. Einzelne wurden von mehreren verfolgt, dann umzingelt, zu Boden geschlagen, bis die Wut gestillt war. Dann gingen sie zurück in ihre Lokale, um sich an ihren Faten zu berauchen und sich ihrer Selbstenhaftigkeit zu brüsten. Ein Arbeiter wurde mit einem schweren Karabinerhaken bedroht; der Nazi bellte: „Schlag dich tot!“ Der Arbeiter suchte bei einem Polizeibeamten Schutz, aber der gute Beamte teilte ihm höflich mit, daß Karabinerhaken keine Waffe seien. Einem anderen Arbeiter wurde geantwortet: „Sie sind doch groß und stark genug, sich selbst zu schützen!“

Dem Berichterstatter wurde von einem Polizisten gesagt: Entweder verlassen Sie Eutin oder Sie müssen in Schutzhaft genommen werden.

An hellem Tage passieren all diese Dinge!

Noch ein anderer Arbeiter hat um persönlichen Schutz, weil er von den Nazibanditen bedrängt wurde aber der Beamte will

Gewerkschaftliche Konzentration

Beamte, Angestellte und Arbeiter kommunaler Verwaltungen und Betriebe

Die Ortsgruppe Lübeck der Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten nahm in ihrer gutbesuchten Versammlung im Café Wakenhild am Freitag Stellung zur organisatorischen Zusammenfassung der RDK mit dem Verband Deutscher Berufsfeuerwehrmänner und des Reichsbundes der Beamten und Angestellten zu einer Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten und -angestellten im Gesamtverband.

Verbandsvertreter Salomon von der Ortsverwaltung Lübeck des Gesamtverbandes erstattete einen eingehenden Bericht von dem Ergebnis der Verschmelzungsverhandlung der Verbandsverbände. Danach bleiben die bewährten Unterstützungseinrichtungen bestehen und werden im Rahmen der Satzungen des Gesamtverbandes erheblich erweitert. Es wird eine gute Interessenvertretung gewährleistet durch das bestehende Beamtensekretariat und Entsendung von Vertretern der RDK in alle übrigen Verbandskörperchaften. Angesichts der Konzentrationsbewegung der internationalen Kapitalmächte und der Weltwirtschaftskrise sei eine stärkere organisatorische Zusammenfassung bisher zerstückelter freigewerkschaftlicher Kräfte das Gebot der Stunde, nicht zuletzt auch durch die Verjuche der Sozialindustrialen und anderer Wirtschaftskreise zur Untergrabung des Berufsbeamtentums. Der Kreislauf Beamtengehalts- und Lohnkürzungen mühte jedem Beamten und Behördenangestellten ins Bewußtsein gehämmert haben, daß sie mit den Arbeitern der öffentlichen Betriebe in einheitlicher Abwehrfront stehen müssen.

Nach lebhafter Aussprache wurde einstimmig beschlossen, den am außerordentlichen Verbandstag der RDK am 6. Dezember nach Bremen zu entsendenden Delegierten aufzugeben, für die Verschmelzung zu stimmen. Als Delegierter zum Verbandstag wurde der Vorsitzende der Ortsgruppe der RDK, Koll. Groß gewählt.

Zeitschriften

Die Urania berichtet in ihrem neuesten Heft über die schwarzen Grubenarbeiter der Kohlenbergwerke Amerikas. W. R. Soelle läßt einen schwarzen Arbeiter selbst über die Lage seiner Genossen sprechen und liefert damit das Material zu einer wertvollen soziologischen Studie. Weiter erörtert der Statistiker Prof. E. J. Gumbel die Frage nach der Lebensdauer des Menschen. Das Heft der „Urania“ enthält außerdem zahlreiche biologische und soziologische Betrachtungen von höchstem Interesse. Der Urania-Kreisverleger-Verlag in Jena sendet Interessenten gegen Probeheft und Prospekt kostenlos zu. Es empfiehlt sich, vor diesem Anerbieten regen Gebrauch zu machen, zumal diese Zeitschrift, wie bereits oft betont, wertvolle und wichtige Bildungsarbeit leistet.

Rund um den Erdball

Neuyork, wie man es nicht kennt!

Von E. Winter, Neuyork

Mittag. Im Herzen des Broadway: Times Square. Seit 11 Uhr vormittags schon heulen die Orchester der Dancings die neuesten Schlager. Hier gibt es keine besondere Stunde für den Tanz, und keine für das Vergnügen. Man frühstückt mit Musik, man tanzt beim Frühstück, vor hässlich ergatterten Tischen. Und so geht es den ganzen Tag.

Die Straßen sind voller Sonne und die weißen Fassaden der Neubauten blenden. Und doch zünden bereits die Theater, die Kinos und die Varietes ihre riesigen Lichtreklamen an. Wie der Blitz läuft die Elektrizität durch die Glasröhren. Sie strahlt, ein phantastisches Feuerwerk, aus enormen Bogenlampen. Die Platanen kommen bis auf die Straße, um den Vorübergehenden den besten aller Hauteuils für das beste aller Schauspiele anzubieten. Aus den schicklichen Restaurants steigt ein Geruch von ranzigem Öl und Tee in die Luft. Man ist in den Apotheken, man ist in den automatischen Restaurants, in den automatischen Bars, man ist überall. Und schnell. Keine Minute zu verlieren!

Die Orchesterstimme im Imperial Theater kosten zehn und fünfzig Dollar, aber man zahlt zehnmal soviel für einen Platz im Amsterdamer Theater, wo die schönsten Frauen der Welt zu sehen sind. Und jetzt bereits ist nicht mal mehr ein Klappstuhl für das Paase und keine Treppenstufe für den Winter Garden zu haben.

Am der Ecke des Broadway und der 45. Straße steht ein kleiner Stiefelpuher mit seinem schweren Kasten auf der Schulter. Er darf ihn nur auf den Boden setzen, wenn er einen Kunden hat, sonst muß er ihn die ganze Zeit auf der Schulter in der Luft balancieren; so will es das Gesetz. Ich winke ihn heran. Und während er redet:

„Wieviel verdienst du?“

„Kommt drauf an. Manchmal fünfzig Cents (zwei Mark), manchmal viel weniger. Ich miete meinen Kasten bei einem Mann, dem ich zehn Cents (vierzig Pfennig) für die Stunde zahlen muß. Und dazu kommt noch, daß ich Wäsche und Led kaufen muß.“

„Hast du zu Mittag gegessen?“

„Nein, aber heute Abend werde ich es hoffentlich können!“

Dieser kleine Kerl sieht genau so aus, wie ihn einst Jackie Coogan im „Kid“ uns zeigte. Eine Schiebermütze, die nur noch Schirm ist, eine Hose ohne Boden...

*

Mitternacht. Dieser grandiose und tolle Anblick des Broadway bei Nacht, dieser Vulkan von Vergnügen, wie oft hat man schon versucht, ihn uns Europäern zu beschreiben! Nur um die Ecke der 44. Straße herum, gegen den Hudson zu, fünf Block weiter, ruhen sich die großen transatlantischen Schiffe aus Hundert Meter vom rasenden Broadway entfernt steht ein altes Haus mit vier Stockwerken. Ich klopfte an die Tür. Eine Stimme fragt von drinnen:

„Was wollen Sie?“

„Schlafen.“

„Wieviel haben Sie?“

„Fünf Cent.“

„Schön. Zeigen Sie her.“

Ein Spalt der Tür wird geöffnet. Ich zeige mein Geld. Man läßt mich eintreten. Ein widerlicher, schwerer Geruch schlägt mir entgegen, greift mir an die Kehle. Männer schlafen, wie Tiere ausgestreckt auf dem Boden, hingehauen, wie abgewürgt von der Müdigkeit. Die Hälfte hat nicht gegessen, um hier schlafen zu können. Das Rauseln ihres Atems überdönt ein andres Geräusch, seltsam rhythmisch. Ich frage den Wirt dieses Wils. Und erfahre, daß auf der anderen Seite der Ziegelmauer ein Schwimmbad-Dancing ist, das seinen Besuchern bis vier Uhr Attraktionen bietet.

*

Apropos, Neuyorker Glend: Man soll da nicht von den Bettlern sprechen! Denn die Bettlerei ist tatsächlich ein blühendes Gewerbe. Ab zehn Uhr abends trifft man in allen Straßen, auch den belebtesten, Bettler aller Art, Einarmige, Blinde, Einbeinige, die gewöhnlich Bleistifte verkaufen, oder die jedenfalls so tun. Sie tragen auf der Brust eine nummerierte Erkennungs-marke und sind gewöhnlich von einer völlig gefunden Person begleitet. Sie sagen kein Wort. Sie stoßen einfach mit ihrem Stöß auf den Boden. Bei diesem Laut greifen alle Hände sofort in die Tasche.

Wie die Taxichauffeure, wie die Jazzmusiker und die Fahr-führer und alle anderen Berufe sind auch die Bettler aus-gezeichnet organisiert. Ihre Arbeit ist auf die Minute geregelt. Diese und diese Ausübung vor dem oder dem Restaurant, der und der soundso viel Meter Trottoir. Der eine

„mietet“ die Pause an dem und dem Theater und ein andren den Theaterklub.

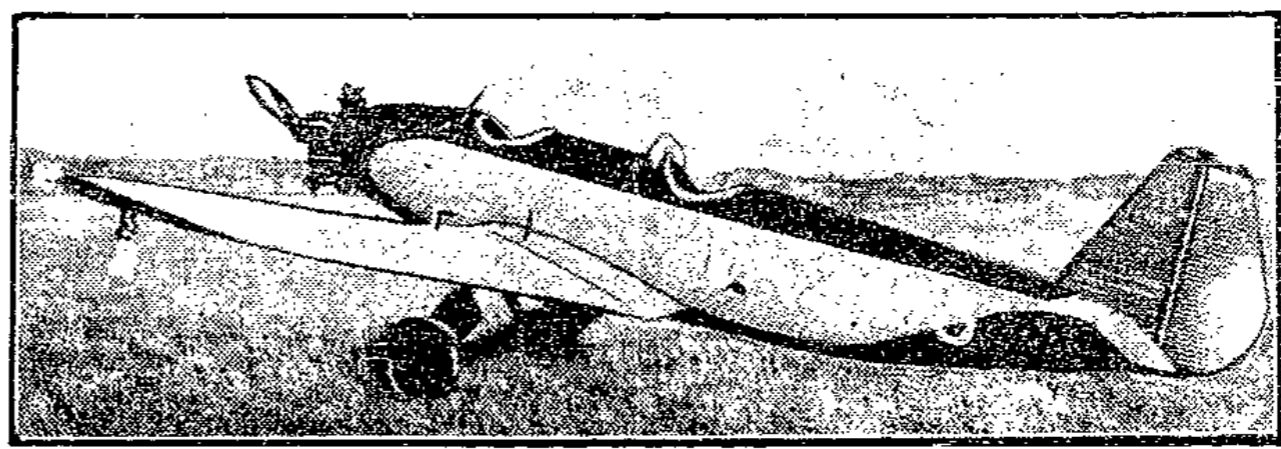
Und schließlich: Neuyorker Bettler haben einen Klub. Er ist in der 14. Straße im Westen, nicht weit von den Piers der Transatlantic Company. Natürlich ist er eine geheime Kneipe. Und man muß schon zur Sippe gehören, um eingelassen zu werden. Aber es ist nicht unbedingt nötig, eine Hand oder die Augen verloren zu haben. Denn zahlreiche „Einbeinige“ fürchten sich nicht vor einem kleinen Tänzerchen zur Grammophonmusik und die „Blinden“ wählen, ohne sich zu irren, ihre Whisky-marke.

Denn darüber gibt sich niemand einer Täuschung hin: daß von zehn Bettlern, deren Gebrochen man auf den Boulevards sehen kann, acht völlig gesund sind. Aber ihr Vorbeiziehen befriedigt die Liebe des Neuyorkers für das „Schauspiel“. In Neuyork gibt es die schönsten Uniformen für die Grooms und die Leten aller Art. In Neuyork gibt es auch die schönsten Bettler. All das stimmt vollkommen zusammen mit den Kirchen und der Heilsarmee und mit den eifrig tischen und Radioreklamen. Die Menge in Neuyork ist abgebrüht. Sie erträgt den Anblick von Dingen, die bei uns Entsetzen auslösen würden. Infolgedessen machen die Bettler einen Wettlauf um ihr Mitleid. Es gibt wahre Champions unter ihnen, die bei uns keine drei Schritte machen dürften, denn man lieferte sie entweder ins Krankenhaus oder ins Gefängnis.

All das ist nicht das wahre Glend.

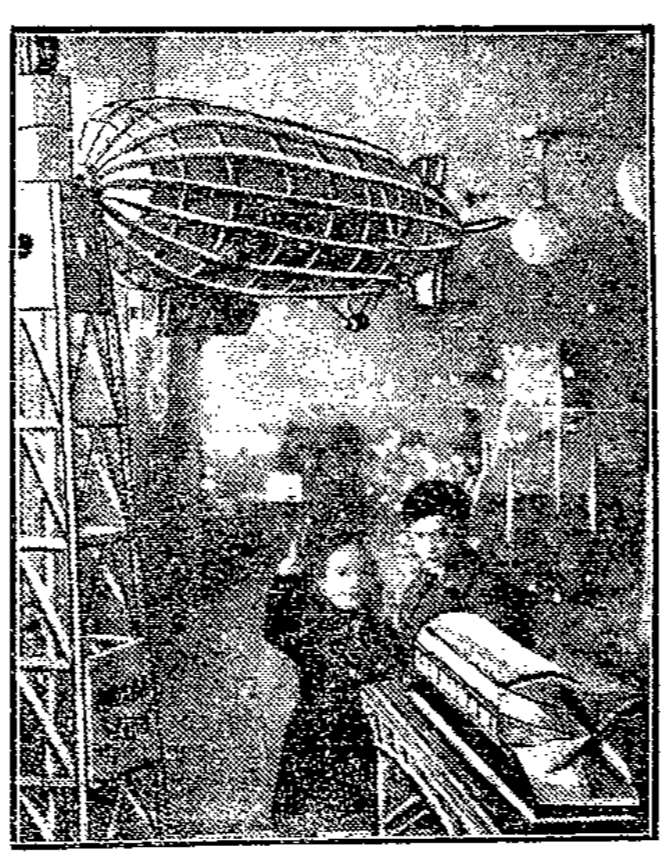
Denn das ist wie bei uns: Es stellt sich nicht aus.

*



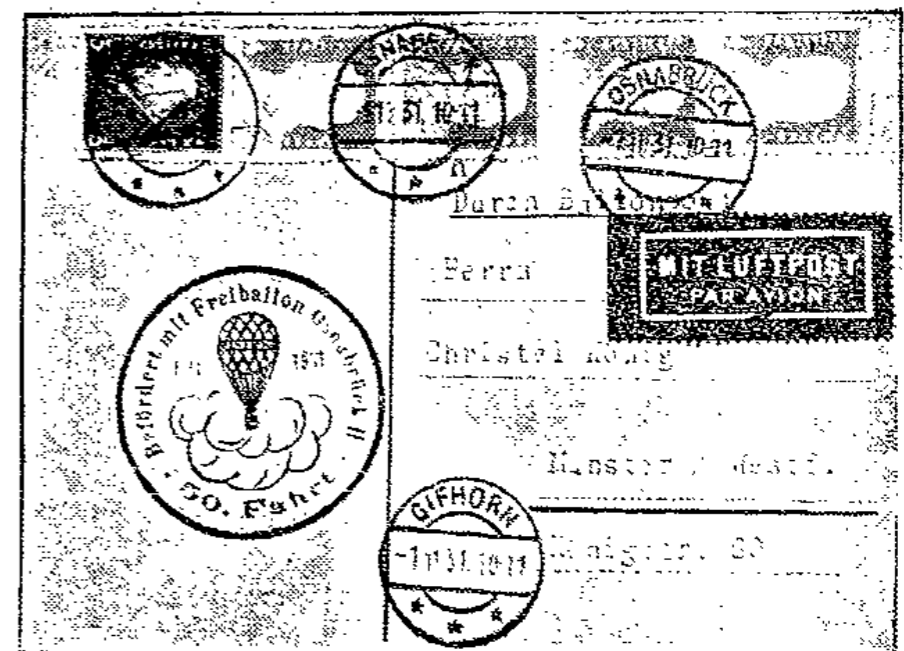
Das antischistische Flugzeug in Konstanz

mit dem der Berliner Pilot Viktor Häjner und ein Begleiter nach Italien fliegen wollten, um dem Duce „Grüke“ zu überbringen



Weihnachtsausstellung im Zeichen der Technik

Überall werden jetzt Weihnachtsausstellungen eröffnet, die — mehr noch als in den Vorjahren — die technische Seite des Kinderspielzeugs betonen und wahre Wunderwerke technischer Modelle zeigen. Hier bewundern zwei Jungen Modelle von Fahrzeugen, die in diesem Jahre viel von sich reden gemacht haben: Luftschiff und Schienenzeppelin.



Die erste Freiballonpostkarte Deutschlands

die mit dem Freiballon „Osnabrück II“ anlässlich seiner 50. Jubiläumssahrt als erste Freiballon-Briefpost von Osnabrück nach Münster befördert wurde.

zunahme der Selbstmorde

Nach der neuesten vom Büro des Völkerbundes veröffentlichten Statistik begehen von 485 Millionen Europäern nicht weniger als 50 000 jährlich Selbstmord. Ungarn und die Tschechoslowakei weisen die Höchstziffer an Menschen auf, die Hand an sich selbst legen. Hier entfallen 26 Selbstmörder auf je 100 000 Einwohner. Mit 23 Selbstmördern in Deutschland, mit 22 Desterreich, mit 17 Frankreich auf je 100 000 Einwohner vertreten. Die Zahl der Selbstmorde in Asien war nicht festzustellen. Fachleute sind der Ansicht, daß die Verhältniszahl für Asien noch weit größer ist. — Dr. Hans Koll, der Autor eines großen Wertes über den Selbstmord, gibt an: Nordamerika und einige südamerikanische Staaten zählen 1930 zusammen 15 722 Selbstmorde, eine Zahl, die der Wirklichkeit keineswegs entsprechen dürfte. Japan zählt 12 484 Selbstmorde. Australien 1375, die weiße Bevölkerung in Afrika 396 Selbstmorde. Da Rußland in der Statistik fehlt, so kann gesagt werden, daß in den heutigen Kulturstaaten der Erde sich jährlich rund hunderttausend Menschen das Leben nehmen. Das sind bei gleichbleibender Zahl im Laufe des 20. Jahrhunderts zehn Millionen Selbstmordfälle bei den kultivierten Völkern der Erde.

Humor

Der Fehler

Der Professor hat einen neuen Anzug bekommen. Er ist eben dabei, ihn anzuziehen. Plötzlich stutzt er und ruft entsetzt: „Karloline, schau nur mal her, die Weste da muß sofort zurück zum Schneider, der fehlt ja oben ein Kopf und unten ist einer zu viel!“

Schütze den Hals! — pflege ihn täglich — gurgle trocken mit



Hochwasser der Themse

Der Fluß ist an vielen Stellen weit über seine Ufer getreten, so daß es der Trainingsmannschaft eines Rudervereins passierte, daß sie beinahe mit einem Lastwagen zusammenstieß.

Der Calmette-Prozeß

Die Sachverständigen sind sich nicht einig

25. Verhandlungstag / Genie und Spucknapffanatiker

Lübeck, 16. November

Kurz vor Beginn der Sonnabend-Verhandlung legte der **Wachtmeister** eine Chrysantheme auf den Platz von Prof. Much. Der unbefangene Zuschauer dachte schon... Dem aufmerksamen Beobachter war es nicht entgangen, daß Prof. Much diese Chrysantheme selbst mitgebracht hatte. Nach Eröffnung der Sitzung gab

Rechtsanwalt Dr. Wittern

im Namen sämtlicher Vertreter der Nebenkläger folgende Erklärung ab:

„Aus Gründen der auch mir obliegenden Verantwortung sei es mir gestattet, zu erklären:
1. Die Leitung der Verhandlung liegt nach der Strafprozeßordnung dem Vorsitzenden ob.“

Das mit Sorgfalt und Umsicht ausgearbeitete Programm des Herrn Vorsitzenden scheint mir nach den bisher gemachten Erfahrungen die Findung der objektiven Wahrheit zu erschweren.

Nach diesem Programm werden Erörterungen oft nur für einen gewissen Zeitabschnitt zugelassen. Infolge dieser horizontalen Durchschneidung der einzelnen Verhandlungsgegenstände entsteht die Gefahr, daß die in dem einen oder anderen Abschnitt als wünschenswert erkannten Fragestellungen, Vorhalte oder Erörterungen später in Vergessenheit geraten und verläumt werden.

Ich bitte zu prüfen, ob es nicht zweckmäßiger ist, daß beispielsweise bei Erörterung der einzelnen Krankheits- oder Todesfälle jeder einzelne Fall von Anfang bis zu Ende geschlossen durchverhandelt wird und daß bei ihm in vollständigem Zusammenhang allein die in Frage kommenden Zeugen und Sachverständigen zu Wort kommen. Nur dann lassen sie sich zuverlässig und erschöpfend behandeln und so in die Gesamtschauung sachgemäß einfügen.

2. Kollegiale und berufliche Verbundenheit sowie begreifliches menschliches Mitempfinden stellen in diesem Prozeß manche Zeugen deutlich erkennbar vor schwere innere Konflikte. Umso mehr erscheint es geboten, daran zu erinnern, daß ein jeder Zeuge stets der Pflicht eingedenk sein muß, unter seinem Eide alles zu sagen und nichts zu verschweigen von dem, was das Gericht wissen muß, um ein der materiellen Wahrheit entsprechendes Urteil fällen zu können.

Nur so kann verhütet werden, daß dem einen Unglück sich ein zweites anreihet.“

Oberstaatsanwalt Viena: Ich halte es für be- denklich, von dem Programm des Vorsitzenden, das bisher innegehalten wurde, abzuweichen.

Rechtsanwalt Dr. Jhde: Ein Programm ist nötig. Die Leitung muß in einer Hand liegen. Viele Köche verderben den Brei. Und dann: Setzt man an die Stelle des vom Vorsitzenden aufgestellten Programms ein anderes, so werden sich ähnliche Mißstände ergeben.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann: Man kann es nur so machen, wie der Vorsitzende es gemacht hat.

Der Vorsitzende: In einzelnen Fällen — so im Fall Grise — bin ich ja von meinem Programm abgewichen. Ich werde die Wünsche der Nebenkläger mit meinen Beisitzern besprechen.

Auf

Antrag der Staatsanwaltschaft

wurde dann beschlossen, der Arzt Dr. Jakob Mener soll darüber als Zeuge vernommen werden, daß es auf seine Veranlassung vermieden wurde, in die für die Aufklärung der Eltern bestimmten Druckfassen das Wort „Impfung“ aufzunehmen, damit nicht angelehnt der vielfach verbreiteten Abneigung der Bevölkerung gegen Impfungen die Anwendung des BCG auf Widerstand bei den Eltern stieße und dadurch die Anwendung des Calmette-Mittels in dem geplanten Umfang verhindert würde.

Rechtsanwalt Dr. Fren hatte in der Verhandlung am Freitag beantragt, das

Kind Schulz

untersuchen zu lassen. Dies Kind ist bereits im Januar 1930, also schon vor der allgemeinen Einführung des Calmette-Verfahrens in Lübeck, mit BCG geimpft worden. Aber erst jetzt zeigten sich bei diesem Kind tuberkulöse Erscheinungen.

Da Dr. Fren die Untersuchung des Kindes nicht in der Form eines Beweisanspruchs verlangt hatte, stellte die Staatsanwaltschaft nunmehr den gleichen Antrag wieder, und zwar jetzt als Beweisanspruch. Prof. Langstein und Dr. Odesen sollen nach Untersuchung des Kindes Schulz darüber vernommen werden, ob in diesem Fall die Tuberkulose auf die BCG-Impfung zurückzuführen ist.

Das Gericht lehnte diesen Antrag ab, da das Hauptverfahren über das Kind Schulz nicht eröffnet ist.

Oberstaatsanwalt Viena: Diese Begründung übertrifft mich. Bis jetzt nahm ich an, daß die Impfungen der einzelnen Kinder eine fortgesetzte Handlung darstellen.

Da die Zusammenfassung der einzelnen Körperverletzungen zu einer fortgesetzten Tat jedoch ausgeschlossen ist, da sich die verschiedenen Einzelhandlungen gegen die Gesundheit verschiedener Personen richten, stellte Oberstaatsanwalt Viena nunmehr den Antrag, die Anklage auf das Kind Schulz auszudehnen.

Der Vorsitzende forderte dann Prof. Langstein auf, sich darüber zu äußern, ob sich beim Kind Schulz noch feststellen lasse, ob die Tuberkulose auf die BCG-Impfung zurückzuführen sei. Der Vater Schulz leide an offener Lungentuberkulose.

Prof. Langstein verneinte für diesen Fall den Zusammenhang zwischen BCG-Impfung und Erkrankung. Da der Vater des Kindes schwindigkeitskrank sei, liege die Möglichkeit einer sogenannten Schmierinjektion sehr nahe. Er wies darauf hin, daß kleine Kinder gern auf dem Boden herumkröchen, daß sie hierbei, wenn sie sich im tuberkulösen Milieu bewegen, Tuberkelbazillen an die Finger bekommen, und daß dann, wenn die Kinder die verunreinigten Finger in den Mund stecken, tuberkulöse Infektionen entstehen.

Prof. Much schloß sich dieser Ansicht an. Bei allen bazillenabsondernden Wätern sprechen 90 Proz. Wahrscheinlichkeit für eine spätere Infektion.

Als sich dann Dr. Mägling über das Krankheitsbild der Fütterungstuberkulose äußerte, erhob sich

Prof. Much:

Nach Ansicht von Prof. Schürmann ist die Lungentuberkulose nur dann als Folge der Fütterungstuberkulose anzuziehen, wenn man den Weg über die Lymphbahnen in die Blutbahnen verfolgen kann. Ich habe einen

Brief von Prof. Josef Koch

vom Robert-Koch-Institut erhalten. In diesem Brief tritt auch Prof. Koch der Ansicht von Prof. Schürmann entgegen. Er stellt sich auf den Standpunkt, daß eine Lungentuberkulose infolge Fütterung auch ohne Primärinfekt in der Magen-Darmhaut entstehen kann.

Prof. Much verlas diesen Brief.

Man kam es zu erregten Auseinandersetzungen der Sachverständigen.

Prof. Bruno Lange: Die Verlesung des Briefes zwingt mich, zu erklären, daß ich die Auffassung von Prof. Koch für abwegig halte. Ich kann auch erklären, daß sich Geheimrat Neufeld, der Direktor des Robert-Koch-Instituts, dieser Ansicht nicht angeschlossen hat.

Prof. Langstein: Bisher verstand man in der Medizin unter Fütterungstuberkulose eine Tuberkulose, die auf den Genuß infizierter Milch, Butter, Schlaglahne und anderer infizierter Molkereiprodukte zurückzuführen war. Was aber hier als Fütterungstuberkulose bezeichnet wird, ist etwas völlig anderes.

Niemals sind bisher Kinder mit derart hochvirulentem Material überimpft worden wie hier. Derartige Infektionen haben wir noch nie gesehen, werden sie hoffentlich nie wieder zu sehen bekommen.

Prof. Much war aber noch nicht beruhigt. „Laßt mich den Löwen auch spielen!“, dachte er. Prof. Much erhob sich, nahm seine schönste Pose an und sagte: Mein Lehrer Behring führte jede Tuberkulose auf Fütterung zurück. Behring wottete über die Kliniker, nannte sie

„Spucknapffanatiker“.

Das war gewiß einseitig. Aber das Genie ist immer einseitig. Prof. Much warf einen resignierten Blick auf seine Chrysantheme. Dann fuhr er fort: Wir sprechen hier von den Ergebnissen der modernen Forschung.

Wer ist hier moderner als ich? Modern? Modern ist Scholastik und Dogma. Wirklich modern ist immer nur das Genie! Und das Genie war...

Prof. Much ergriff die Chrysantheme. Atemlose Spannung. Dann beendete er den Satz: Und das Genie war Behring!

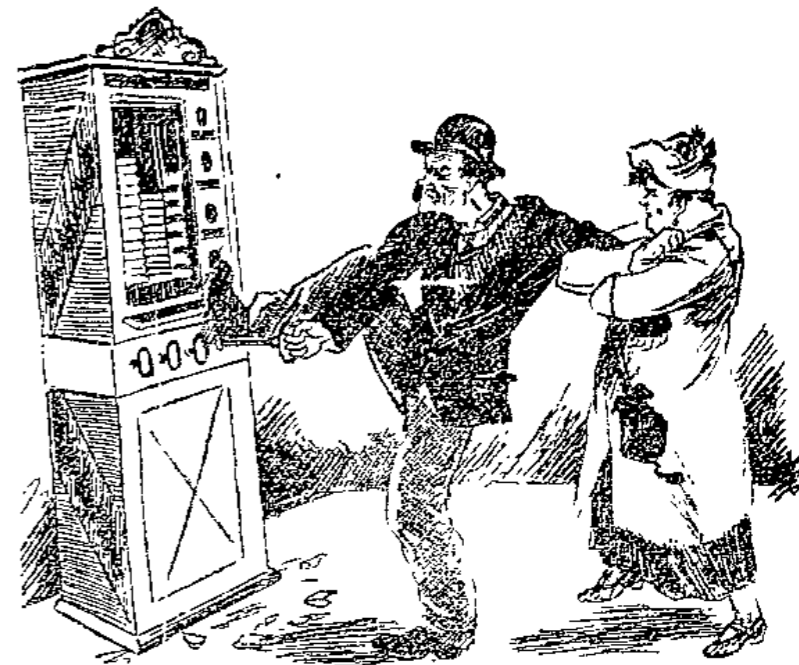
So viel Beiseidenheit hatte man nicht erwartet.

Erstaunt fragte Prof. Bruno Lange: Und Sie?

Prof. Much: Ja! Ich auch!

Rechtsanwalt Dr. Wittern: Jetzt wird die Sache aber kritisch! Die Worttruppen der Sachverständigen sind aufeinandergeköpft. Wir müssen das Gros der Sachverständigen wieder zurückholen.

Wie wird das Wetter am Dienstag?



Unruhig

Mäßige Nord bis Südwinde, hartbewölkt, in Schleswig-Holstein und in Süddeutschland Regatta zu geringen Niederschlägen. Sonst vorwiegend trocken, sinkende Temperaturen, Nachtfrost. Die Entwicklung der Wetterlage ist in den letzten 24 Stunden durch einen stetigen und ziemlich hohen Luftdruck über Mittel-, Nord- und Nordwesteuropa charakterisiert. Die westliche Strömung, von der zunächst eine Einschüchtern auf das Wetter, nennenswerte Niederschläge zu erwarten war, konnte über die britischen Inseln gegen den im Aufbau begriffenen Islandhoch nicht weiter vordringen. Jetzt reicht über die britischen Inseln ein Hochdruckgebiet hinaus und das Tief ist nur noch in dem Rest über den mittleren Fernost zu erkennen. Mit dem Nord bis Südwind wird zunächst mäßige Westwinde von F bis III um her nach Norddeutschland transportiert, weshalb geringe Niederschläge trotz des hohen Trudes möglich sind. Die Luft, die nach dem Wetter nicht mehr halten als in der vergangenen Woche.

Dann wurde Dr. Wiener über die Krankheitsverläufe im Kinderhospital eingehend vernommen.

Plötzlich wurde eine Mutter ohnmächtig.

Man hatte gerade die Erkrankung ihres Kindes betrachtet. Sie sank auf dem Stuhl zusammen. Die Sachverständigen eilten hinzu. Man rief die Schwärzige auf den Schulhof.

Dann ging die Verhandlung weiter...

Die Vernehmung Dr. Wieners wurde fortgesetzt.

Weiterverhandlung am Montag.

Carl Brinker.

Konzertabend der Arbeiter-Wehlfahrt

Stockelsdorf, 15. November

Am Sonnabendabend fand in Lampes Gesellschaftsraum ein Wohltätigkeitskonzert der Arbeiter-Wehlfahrt statt. In dankenswerter Weise hatte sich dazu der Koncertklub von 1905 in Lübeck zur Verfügung gestellt. Der Besuch der Veranstaltung war glänzend; der Saal war überfüllt. Die 28 Musiker unter Leitung ihres Dirigenten Arbeiter brachten ein abwechslungsreiches Programm zu Gehör. Der Klub hat in den letzten Jahren durch intensive Arbeit eine beachtenswerte Fähigkeit erreicht. Sehr gut fielen u. a. aus die Carmen-Operette und die Duettreihe zu Dephous in der Unterwelt. Der Verkauf nach alten Darbietungen war sehr stark. Genosse Hans Ahrenholz, Lübeck, hatte es übernommen in einer Ansprache auf die Ziele der Arbeiter-Wehlfahrt einzugehen; besonders streifte er auch die gegenwärtige politische Situation. Mit einem kräftigen Applaus für seine in den kommenden Kämpfen schloß der Redner seine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ausführungen. Die zum Verkauf angebotenen Lose wurden eifrig gekauft. Die Mitglieder der Frauengruppe hatten in fleißiger Arbeit Handarbeiten aller Art hergestellt; diese kamen zur Verlosung. Nach Beendigung des offiziellen Programms fand noch ein Kränzchen statt. Die Arbeiter-Wehlfahrt am Ort ist mit dem Erfolg des Abends zufrieden. Die aemontenen Mittel werden wieder zur Hilfe für diejenigen eingesetzt, die durch die Not hart betroffen sind.

Stockelsdorf, Gewerkschaftsstartell. Am Donnerstags, dem 19. November, abends 8 Uhr, findet in Lampes Gesellschaftshaus eine Versammlung aller organisierten Kollegen und Kolleginnen statt. Kollege Burmeister spricht über Sozialversicherung (Arbeitslosen-, Invaliden-, Krankenversicherung) Zahlreiches Ergehen wird erwartet.

Hansdorf. Eine Berichtigung über die letzte Gemeinderatsitzung schickt uns Herr Schmahlf-Katekau. Es hieß in dem Bericht, daß ein Antrag des Einjäunders auf Bewilligung einer elektrischen Heizungsanlage, weil er keinen Ofen habe, abgelehnt wurde. Schmahlf behauptet nun, daß er einen solchen Antrag bei der Gemeinde West-Katekau niemals gestellt habe, sondern lediglich auf Bewilligung von 20 Mk. für das Anlegen einer elektrischen Stromleitung zu seiner Wohnung. Weiter habe der Antrag das Einziehen von 4 Fensterläden und eine Reparatur am Dach gefordert, um Regen, Wind und Kälte abzuhalten.

Osenjeher, Achtung! Weil die Unternehmer einen Lohnabbau von 15 Prozent und einen Akkordabbau von 20 Prozent verlangen, sind die Osenjeher im Bezirk Schleswig-Holstein und Lübeck einmütig in einen Abwehrstreik getreten.

Der Vorstand des Bergwerksbundes.

Unser Appell an die rechnende Hausfrau war nicht vergeblich. Kornfranz ist nun - im wahrsten Sinne des Wortes - in aller Munde.

20 Tassen täglich für eine Familie kosten nicht mal 6 Pfennig.

